

Im August 2022

Liebe Freunde der Stiftung Bruder Klaus!

„In nomine domini amen“: So beginnt der Bundesbrief, mit dem sich Uri, Schwyz und Nidwalden in den ersten Tagen des Monats August im Jahr 1291 gegenseitigen Beistand geschworen haben. Seit dieser Brief vor gut hundert Jahren wieder entdeckt wurde, gilt er als Ursprung der Schweizerischen Eidgenossenschaft. Darum feiert unser Land seinen Nationalfeiertag gegen Ende der Sommerferien, wenn viele nicht da sind.

Das hat viel zu der Eigenart unseres Landes beigetragen – dazu nämlich, dass niemand so recht weiss, was diese Eigenart ist, und es die meisten auch nicht besonders interessiert. Abgesehen vom Sport ereifern sich nur wenige für unsere Nation. Die Schweiz ist eine Genossenschaft: Sie ermöglicht es den Bewohnern des Landes, gemeinsame Aufgaben gemeinsam zu bewältigen. Und lässt allen die Freiheit, darüber hinaus so zu leben, wie sie das für richtig erachten.

Vielleicht haben gerade darum in diesem Land bedeutende Persönlichkeiten wie Albert Einstein die Möglichkeit gefunden, mit vollständig unangepassten Erkenntnissen die Türen zu neuen Formen des Zusammenlebens aufzustossen.

Es ist aber offensichtlich: Lebensfähig bleibt diese Genossenschaft nur, wenn viele dazu beitragen, hier oder dort ihre Aufgaben angehen, ohne lange zu fragen, und bereit sind, auch andere mitzutragen, die nicht so geschickt und stark sind.

Das aber ist in unseren Tagen bedroht durch etwas, das unwichtig scheint. Der Bundesbrief von 1291 beginnt „im Namen **des Herrn**“. In der Bundesverfassung von 1848 ist das ersetzt mit der Formulierung: „Im Namen **Gottes, des Allmächtigen**“. Scheinbar dasselbe. Doch eben nur scheinbar. Vom „Allmächtigen“ ist in der Bibel nur selten die Rede. Denn es tut den Menschen nicht gut, wenn sie Gott nur wegen seiner Macht verehren – und dann selber sich auch nur für das interessieren, was Macht verspricht. – „Der Herr“ ist der Titel, mit dem das Alte Testament den Namen des geheimnisvollen Gottes des Volkes Israel schützt. Im Neuen Testament heisst es, Gott habe diesen Titel Jesus gegeben. Und Jesus hat nicht nur seine Macht demonstriert. Er hat vor allem auch ohnmächtig gelitten. Er wollte Gottes Recht und Gottes Erbarmen zum Einklang bringen.

Aus diesem Geheimnis hat Bruder Klaus den Frieden geschöpft, der die Schweiz zu einem – innerlich und äusserlich ständig bedrohten – Hort des Friedens inmitten von Europa gemacht hat.

Das hier beiliegende Mitteilungsblatt möchte wieder daran erinnern, wie reich und wie tragfähig die Grundlagen sind, die für unser Zusammenleben gelegt sind, und wie sehr wir unsere Kräfte sammeln müssen, um dieses kostbare Erbe in neuen Formen fruchtbar zu machen.

Insbesondere aber erinnert an diese Aufgabe das beiliegende Heft, das zum Besuch der **Installation zum Bruder-Klausen-Brief** einlädt. Die Installation kommt in der stillgelegten alten Tabakscheune im Dorf Winterberg erstaunlich gut zur Geltung. Vielleicht ist es auch irgendwie stimmig, dass an das bedeutendste Dokument unserer Geschichte nur so unansehnlich erinnert wird. Dennoch gilt: Es stärkt die Bereitschaft, sich für unser Zusammenleben einzusetzen, und es macht auf eine gute Art bescheiden, wenn Menschen sich zu Herzen nehmen, was Bruder Klaus selber gesagt hat darüber, wie wir den Frieden bewahren und pflegen sollen. Darum bitte ich sehr darum, dass alle sich einen Moment lang die Zeit nehmen und sich fragen: Wem könnte ich die Einladung in die Installation weitergeben? Gerne schicken wir weitere Hefte!

Mit guten Wünschen und herzlichen Grüssen

